

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)**

298 (23.12.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262343)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Beilage) 70 Pfg., bei Geldabholung 90 Pfg.; durch die Post bezogen (Beilage gratis Nr. 5200) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Anschluß Nr. 54.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 298.

Bant, Donnerstag den 23. Dezember 1897.

11. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Ein harter Rückgang der Reichseinnahmen tritt in den jenseits veröffentlichten amtlichen Mitteilungen über den Monat November hervor. Während in dem Etatsjahr vom 1. April bis einschließl. Oktober die Zölle und Verbrauchssteuern bei den 31. Einnahmen gegen das Vorjahr nur ein Minus von 44 204 Mk. aufwiesen, ist dieses Minus im Monat November angechwollen auf 13 346 257 Mk. Der Unterschied ergibt sich hauptsächlich bei der Zucksteuer, bei welcher das Minus um nahezu 15 Millionen seit Ende Oktober gestiegen ist. Hier kommt wohl neben harter Ausfuhr auch der Umstand in Betracht, daß im Vorjahre kurz vor dem neuen Zuckersteuergesetz eine außerordentlich starke Verleuerung stattfand, die in der späteren Zeit ausgeglichen werden mußte. Aber bei den Sollennahmen zeigen auch die Zölle einen Rückgang gegen das Vorjahr. Statt eines Plus von 4 Millionen, welches noch im Oktober vorhanden war, ist jetzt Ende November nur noch ein Plus von 2 1/2 Millionen gegen das Vorjahr vorhanden.

Die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften sind wiederum dem Reichstage zugegangen. Sie beziehen sich wie im Vorjahre auf 112 Berufsgenossenschaften, wovon 64 gewerbliche und 48 landwirtschaftliche sind. Die Anzahl der den Berufsgenossenschaften angehörigen Betriebe beträgt 5 087 829, die der verstorbenen Personen wird mit 16 923 751 angegeben. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß die nur vorübergehend in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen nicht berücksichtigt sind. Andererseits erscheinen in der angegebenen Zahl ungefähr 1 1/2 Millionen Personen doppelt, die gleichzeitig in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind. Im Jahre 1895 war die Zahl der Betriebe auf 5 248 709, die der Verstorbenen auf 17 698 633 bemessen worden. Die Gesamtsumme der Entschädigungsbeiträge für die Verstorbenen betrug 51 326 782 (im Vorjahre 44 923 019), die Verwaltungskosten betragen 7 014 944 Mk. (im Vorjahre 6 735 820). Mit Siquanzrechnung der sonstigen Kosten für Unfallversicherungen, Schiedsgerichte, Einlagen in den Reservefonds u. dergl. betragen die tatsächlichen Ausgaben 60 960 751 (im Vorjahre 62 693 473). Die Einnahmen 81 241 351 (76 539 210). Die Restbestände beliefen sich am Ende des Rechnungsjahres auf 15 834 375, der Reservefonds auf 133 863 780 Mk. Bei den Ausführungsberichten der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbetriebe sind im Ganzen an Entschädigungsbeiträgen, Verwaltungskosten u. dergl. 5 064 017 Mk. ausgegeben worden. Von den 13 Versicherungsanstalten der Baugewerks-Verbandsvereine wurden im Ganzen ausgegeben 1 564 731 (davon an Entschädigungsbeiträgen 876 541 Mk.) und eingenommen 4 890 394. Der Bestand am Schluß des Rechnungsjahres belief sich auf 3 525 662 Mk., der Reservefonds auf 628 352 Mk. Die Zahl sämtlicher zur Anmeldung gelangten Unfälle (bei den Berufsgenossenschaften, den Ausführungsberichten und den Versicherungsanstalten) betrug 351 789 gegen 310 139 im Vorjahre. Die Zahl der getödteten Personen hinterlassenen entschädigungsberechtigten Personen betrug 13 953 (gegen 12 800 im Vorjahre), darunter 4505 (4185) Wittwen, 9194 (8366) Kinder und 254 (249) Aeltern.

Ein Dorn im Auge ist den Agrariern bekanntlich auch die Freizügigkeit. Da ihre Aufhebung für's Erste noch nicht zu erreichen ist, sind sie bemüht, der Freizügigkeit zuwider durch „kleine Mittel“ möglichst Abbruch zu thun. Erst dieser Tage hat der Regierungspräsident von Breslau die landwirtschaftlichen Lokalföreine vor der Ausstellung solcher unerlässlichen Forderungen warnen müssen. Jetzt hat die Kreisversammlung des Bundes der Landwirthe in Schippenbeil (Ostpreußen) an die Eisenbahnverwaltung die Forderung gerichtet, sie solle die Plakate entfernen, die den nach Berlin oder weiter nach dem Westen reisenden Mädchen und Frauen Heimstätten nachweisen, wo sie Aufnahme finden. Dieses sonderbare Verlangen

wird damit begründet, daß die schädlichen Folgen des Freizügigkeitsgesetzes nach Möglichkeit abgemildert werden müßten und dazu sei die Entfernung der Plakate notwendig, die das Wegziehen der Mädchen vom Lande begünstigen.

„Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los“, kann die konservative Partei mit dem Goethe'schen Faubler'schen Spruch sagen. Wir waren schon mehrfach in der Lage, über den Kampf zwischen den Konservativen und ihren Schülgen, den Antisemiten, zu berichten. Je näher wir nun der Reichstagswahl kommen, desto heftiger wird der Krieg zwischen den „Brüderpartei“. Sehr umstritten ist der Wahlkreis Arnswalde, der zur Zeit die zweifelhafteste Ehre hat, von Abgeordneten vertreten zu werden. Die konservative Partei möchte nun gerne den etwas unruhigen Antisemiten ersetzt wissen und hat den Oberamtmann Kling als Kandidaten aufgestellt. Am 10. d. M. hielt sich dieser den Wählern vor und wies die unerbittlichen Verdienste der konservativen Partei mit wohlgelegten Worten. Als er geendet hatte, sollte Diskussion stattfinden, aber jedem Redner nur fünf Minuten Zeit gewährt werden. Da ersahen die Wähler für ihre Partei. Unter großer Umruhe sagte Abgeordneter, daß er sich von der konservativen Partei sein Mandat nicht entreißen lassen könne. Eines Namens Rede war keine Rede, man müsse auch den anderen hören.“ Unter großem Lärm und Rufen: „Abward! Abward!“ erklärte der Vorsitzende, daß er sein Hausrecht gebrauchen und die Redner aus dem Saale entfernen lassen werde. Auch ein Handbetsamer meldete sich zum Wort, der die Gussbüchse angreifen wollte. Bei der abbauenden Umruhe wurde die Versammlung in erregter Weise mit einem dreifachen Hoch auf dem Kaiser geschlossen. Am ein dreifaches Hoch auf Abward folgte. Abward soll zu weiteren Auseinandersetzungen mit Kling-Düppel diesem nach Ruwebold und Reeg nachgereist sein. — Den Konservativen, die unter Führung der Spitzen der Behörden dem Abward den Kreis überlassen haben, sind die Erfahrungen, die sie jetzt dort machen, natürlich von Herzen zu gönnen.

Also eine lex Arons! Ein Disziplinargesetz für Privatdozenten an Universitäten soll nach der „Post“ dem Landtag in der nächsten Session vorgelegt werden im Anschluß an die Erörterungen, welche seiner Zeit über den Fall des sozialdemokratischen Dr. Arons stattgefunden haben. Jetzt ist zwar, so schreibt die „Post“, ein disziplinarisches Einwirken gegen Privatdozenten nach der Auffassung der Unterrichtsverwaltung rechtlich möglich, allein man scheut sich, von diesen Befugnissen der Staatsaufsichtsbeförderung Gebrauch zu machen, weil es an einem formellen, mit den nötigen Rechtsgarantien umgebenen Disziplinarverfahren fehlt. Man wolle durch dieses Disziplinargesetz die Möglichkeit erhalten, gegen Privatdozenten wie gegen alle anderen Staatsbeamten vorzugehen, wenn sie sich der aktiven Theilnahme an sozialdemokratischen Betreibungen schuldig gemacht haben. Damit wäre dann glücklicherweise in der nächsten Landtagssession ein neues kleines Sozialparlamentariergesetz als Mittelpunkt lebhafter parlamentarischer Kämpfe, die heute schon von der „Post“ angehängt werden.

Die Angelegenheit des Märzdenkmals auf dem Friedhof am Friedrichshain in Berlin kommt nicht zur Ruhe. Der Magistrat hat sich wieder längere Zeit mit der Angelegenheit beschäftigt, ist aber wiederum nicht zum Ziele gekommen. Es sollen erst Zeichnungen, Pläne und Kostenschätzungen eingebracht werden, ehe ein Beschluß gefaßt wird. Man kann daraus schließen, daß es sich jetzt wieder um mehr handelt, als um Portal und Gitter. Das wird auch von anderer Seite bestätigt. Danach hat der Oberbürgermeister Jelle sich unmittelbar, nachdem die gemischte Deputation zu einem Resultate nicht gekommen war, dahin geäußert, er werde jetzt allein vom Magistrat aus ein Projekt ausarbeiten lassen, in dem auch ein Denkstein vorgesehen werden soll. Dieser Denkstein soll, wie erwähnt, das nicht etwa als Kuriosität, die Form eines Altars erhalten,

ausgerechnet eines Altars. Damit sollen vermuthlich die unhaltbaren Bedenken gewisser Leute beschwichtigt werden. Was wollen auch die Herren von der „Arztzeitung“ noch sagen, wenn man einen Altar aufstellt an den Gräbern der Märzgefallenen? Wenn die Todten insofern fromm geworden sind, vielleicht noch frommer als andere Leute, da kann sich ja kein Widerspruch mehr gegen den Denkstein erheben. Er soll Herrn Jelles eigene Idee sein, dieser Altar? Vielleicht denkt er ihn sich als „Sühn“-Altar? Man sieht, die Sache wird immer verwickelter, anstatt klarer.

Weil er kein Gallunke sein wollte. Bei dem polnischen Blatte „Gazeta Grudziaska“ in Graubunden wurden kürzlich in einer Klageklage sämtliche Angestellte der Druckerei von dem Untersuchungsrichter vernommen; es handelte sich um den Namen des Schreibers eines Artikels. Einer der Druckerei-Belehrlinge konnte sich ganz genau darauf entsinnen, von wem der Artikel geschrieben worden sei, erklärte aber auf Verfragen, daß er den Namen des Verfassers nicht nennen werde. Der Untersuchungsrichter machte den Lehrling auf die Folgen seiner Weigerung aufmerksam, erhielt von ihm aber den Befehl, daß er den Namen des Verfassers nicht angeben könne, weil er sich anderenfalls eines Verdrainschuldigen schuldig machen würde und sich dann als einen Gallunke betrachten müsse. Mit diesem Bescheide gab sich der Untersuchungsrichter zufrieden. Der Verfall berührt, so bemerkt dazu selbst ein konservatives Blatt, wiederum die schwierige Prinzipienfrage, ob der Staat seine Machtvollkommenheit zur Ermittlung der Wahrheit soweit ausdehnen darf, daß er von dem Zeugen eine ehrliche Handlung verlangen kann.

Kriegerverein und Sozialdemokratie. In Weingörbe wurden aus dem Kriegerverein diejenigen Mitglieder ausgeschlossen, die bei der Stadtvorordnetenwahl dem Sozialdemokraten Bartsch ihre Stimme gaben.

In der bayrischen Kammer begründete am Sonnabend bei der Beratung des Etats des Hofbauhauses unser Genosse E. H. A. seinen Antrag, für das Bedienstetenpersonal einem staatlichen Musterbetriebe würdige Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Die Kammerinnen haben, so führte Redner u. a. aus, eine durchschnittliche Arbeitszeit von 16-17 Stunden täglich, selten einen freien Tag, niemals einen freien Sonntag. Sie müssen von ihrem Verdienste täglich 1 Mk. an den Pächter abliefern. Der Pächter kann sie jederzeit ganz nach seinem Belieben entlassen. Für die Stellenvermittlung werden den Kammerinnen 30-40 Mk. abgenommen. Die Pächter erhalten bei einer Arbeitszeit von 12 Uhr Nachts bis 8 Uhr früh nur 80 Pf. Lohn. Solche Zustände sollten in einem staatlichen Musterbetriebe nicht gebildet werden, selbst wenn die Kammerinnen sich dann etwas verringern sollten. — Minister v. Riedel mußte diesen berechtigten Klagen gegenüber keine andere Entschuldigung als die, daß die Regierung sich auf Grund des Pachtvertrages in diese Privatangelegenheiten des Pächters nicht einmischen könne. Uebrigens wolle er Veranlassung nehmen, die Sache weiter zu verfolgen. Die Abstimmung über den Antrag unserer Genossen erfolgte erst am Montag.

Zur Motienfrage veröffentlicht das Organ des niederbayerischen Zentrums, die „Landshuter Zeitung“, die schon kürzlich gegen die Haltung des Abgeordneten Dr. Lieber Stellung genommen hatte, eine Zuschrift, welche direkt zu Protesthandlungen auffordert. Es heißt darin: „Gegenüber den Plänen, die in unbegrifflicher Weise von dem Abg. Herrn Dr. Lieber verteidigt zu werden scheinen, soll jeder christliche Bauernverein, resp. deren Vorstände, unverzüglich ein entschiedenes Memorandum an Dr. Lieber gelangen lassen. Es soll ihm gesagt werden, daß diese Marineforderungen das größte nationale Unglück bedeuten, alle die höchsten Erbitterung hervorzurufen und Erscheinen erwarten lassen, wie kürzlich in Böhmen. Sollte Dr. Lieber auf seinem Standpunkt beharren, dann ist die Spaltung des deutschen Zentrums unvermeidlich; und man kann uns Süddeutschen dann nicht zumuten, für Er-

haltung desselben fernherhin zu wirken. Es wäre tief zu bedauern, wenn es dahin kommen sollte; man kann denn doch die Hand nicht drücken, die uns die Schlinge um die Kehle legt. Also Protesthandlungen! aber eilig!“

### Franreich.

Paris, 19. Dezember. Die Judenfrage soll demnächst in der Kammer aufgerollt werden. Der antisemitische Abgeordnete de Beuregard hat nachstehenden Gesetzentwurf in der Kammer einbringen beabsichtigt: „Art. 1. Jedem Individuum jüdischen Ursprungs ist es verboten, einer öffentlichen Verwaltung anzugehören. Art. 2. Jeder von fremden Eltern geborener Franzose kann erst in der zweiten Generation zu einem unter der Kontrolle des Staates stehenden Amte zugelassen werden.“ Der Motienbericht, mit dem Herr de Beuregard seinen Antrag einleitet, dem er den Charakter „eines nationalen Interesses und sozialer Sicherheit“ beimißt, besagt folgendes: „Seit 27 Jahren haben die Juden in Frankreich demahen gehandelt, daß dieses vor dem Ende des 20. Jahrhunderts von der Erde verschwinden wird, wenn man nicht ehestens Vorkehrung trifft, wie man aus den Berichten, die Revision des Dreyfus-Prozesses herbeizuführen, ersieht kann. Ganz Frankreich ist heute in den Händen der Juden, die sich nunmehr auch der Armee bemächtigen wollen.“ Auch für den Panama-Schwindel, der doch von de Vessers und den Spitzen der bonapartistischen Partei geleitet wurde, macht de Beuregard die Juden verantwortlich, die davon träumen, aus Frankreich ein zweites Polen zu machen. Die „Libre Parole“ hat ihre helle Freude an diesem Entwurf, gesteht aber melancholisch zu, daß er von der Kammermehrheit nicht angenommen werden dürfte. Der Abg. de Beuregard hat in der That zu seinem Bedauern auf das Eindringen seines Antrages bereits verzichten müssen, da der Präsident der Kammer, Herr Brisson, denselben als gegen die Verfassung verstoßend bezeichnet und ihn anzunehmen sich geweigert hat. Aber bezeichnend ist der Antrag doch für den Zustand, der in dem Lande, das vor hundert Jahren die Menschenrechte proklamierte, die allgemeine Liebe gegen alles Fremde bereits geseitigt hat.

### Holland.

Haag, 18. Dezember. Ueber die Freiheit der Lehrer, im öffentlichen Leben für ihre Anschauungen einzutreten, kam es im holländischen Parlament zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Minister und unserem Genossen Trölkstra, der diese Freiheit der Lehrer verteidigte. Den von letzterem Seite erhobenen Vorwurf, sozialdemokratische Lehrer gebrauchten die Schule, um ihre Ideen zu verbreiten, erklärte er für Blödsinn, denn es heiße alle pädagogische Theorie verpötern, den Kindern eine — gleichviel welche — Meinung über sozialpolitische Fragen einpumpen zu wollen. Der Minister antwortete, der Lehrer müsse auch außerhalb der Schule bedenken, daß er Beamter sei und der Schule zu dienen habe. Eine nähere Erklärung gab er nicht.

### Belgien.

Brüssel, 17. Dezember. Bürgerliche Blätter schreiben: Die Sozialisten haben ihre Wahlkampagne im Hennegau eröffnet. Die beiden Deputierten Roger und Drenay haben am Sonntag im Becken Mons sieben große Versammlungen, zu denen die Bemöhrer durch rothe Pfeifenanschlüsse eingeladen waren, abgehalten. So erschienen sie Nachmittags, von 40 Sozialisten begleitet, in Drenay, auf dessen offiziellem Platte Hunderte über der Dinge barreten. Roger und Drenay hielten sich auf Tisch und Roger wollte seine Rede beginnen, da erschien Bürgermeister Rumeau mit zwei Gendarmen und befahl ihm, zu schweigen, da er, woun er geleglich berechtigt sei, in seiner Gemeinde alle Versammlungen unter freiem Himmel verboten habe. Die Abgeordneten forderten Vorsehung dieses Gesetzes; als der Bürgermeister dies verweigerte, sprach Roger vom Tisch und ordnete den Bürgermeistern unter Schmähdungen. Ein allgemeiner Tumult folgte; obwohl Drenay seinem Genossen beistand und den Gendarmen drohte, wurde Roger festgenommen und sammt dem Widerstand leistenden Drenay nach dem

Stadthaus geführt, woselbst ein Protokoll aufgenommen wurde. Die beiden Sozialisten wurden als Deputierte freigelassen, aber das Protokoll wurde der Staatsanwaltschaft zugestellt. Der Brüsseler Generalstaatsanwalt hat nunmehr die Kammer um die Ermächtigung ersucht, die beiden Abgeordneten Roger und Brenes als auf freier Tat ergriffen und weil sie einen Bürgermeister und Gemeindevorsteher in der Ausübung seines Amtes bedrängten und unzulässig angegriffen haben, sofort gerichtlich verfolgen zu dürfen, zumal diese Vorgänge von großem Ernste seien. Die Kammerabteilungen werden heute darüber beraten. Die beiden Sozialisten behaupten, beschimpft worden zu sein.

England.

London, 19. Dezember. Die Londoner Mitglieder der Independent Labour Party haben gestern in einer in Exeter Hall abgehaltenen Versammlung beschlossen, bei den nächsten Frühjahrs-Wahlen zum Londoner Stadtschulsenat mit 10 bis 12 eigenen Kandidaten in den Kampf einzutreten. In den übrigen Bezirken sollen diejenigen Kandidaten, ohne Unterschied ihrer sonstigen Parteistellung, unterstützt werden, die in der Frage der Erhaltung und Weiterentwicklung des Arbeiterbundes als Stadtschulsenat die weitestgehenden Vorschläge machen und im übrigen solchen Vorgehen mit der Sozialdemokratischen Föderation und den Gewerkschaften herbeizuführen.

Aus Stadt und Land.

Bonn, 22. Dezember.

Was versteht die Kaiserliche Verwaltungen unter sozialdemokratischer Agitation? Diese Frage hat die Verwaltungen nun einmal zu beantworten und ihren Arbeitern den Begriff dafür zu definieren, auf daß es nicht noch Weiteren so geht wie dem Dreher Rudolph von der Lerppele, dem gestern das Arbeitsverhältnis aufgelöst worden ist. Als er nach dem Grund fragte, wurde ihm gesagt, weil er sozialdemokratische Agitation treibe. Das ist aber nun nach den allgemeinen gültigen Begriffen über Politik nicht wahr. Rudolph ist ein ehrlicher Förderer der Gewerkschaftsbewegung, diese beruht aber auf dem Koalitionsrecht, das allen Arbeitern also auch den Werftarbeitern durch den § 152 der Gewerbeordnung gewährleistet ist. Wenn nun A. wegen seiner Tätigkeit innerhalb der gewerkschaftlichen Bewegung von der Verwaltungen als sozialdemokratische Agitation angesehen wird und seine Entlassung sich darauf gründet, was nach einem Verhör, das vor einigen Tagen ein Verhörsamann im Auftrage der Ober-Werks-Direktion mit ihm vorgenommen hat, anzunehmen ist, so ist den Werftarbeitern die Ausübung des Koalitionsrechtes unmöglich gemacht und läge darin eine rigorose Mißachtung eines politischen Rechtes der Arbeiter durch die Verwaltungen. Diese wird also auf obige Frage Antwort zu geben haben, und wenn sie es nicht ihren Arbeitern gegenüber durch Aufschlag thun, so wird der Staatssekretär der Marine darüber im Reichstags-Ausschuß geben müssen. Im übrigen werden wir uns mit dem Fall noch beschäftigen.

Die Redaktion des „Wilhelmsh. Tagebl.“ findet sich mit dem Fall Jinks sehr leicht und schnell ab, indem sie aus irgend einer national-liberalen Zeitung folgende Notiz abdruckt: Berlin, 20. Dez. Herr Bebel hat sich bereit, die gegen den Redakteur Jinks im Brücken der Lieberzeugung ausgesprochenen schimpflichen Beschuldigungen in der Hauptstadt zu widerrufen. — Man sieht also wieder ein Mal, welchen Dorth sozialdemokratische Schmälgungen in Wirklichkeit haben. In dieser parteiischen Wiedergabe der Entwicklung des Falles sieht man wieder einmal, daß die Redaktion des „Wilhelmsh. Tagebl.“, wenn es sich um einen Sozialdemokraten handelt, nicht die Wahrheit sagen kann und absichtlich nicht sagt. Denn gerade das Ungeheuerste ergibt sich für den unbeeinträchtigten Beobachter aus den Erklärungen Bebel's, Jinks' und Fischer's. Bebel hat sich in einer Nebenfrage geteilt, und die Hauptfrage ist, wenn auch mehr oder weniger verflauuliert, zugestanden worden. Es muß übrigens bei der Sache festgehalten werden, un-

die es sich bei dem ganzen Fall Jinks handelt. Es handelt sich darum, daß Leute vom Schlage Jinks oder der Redakteur des „Wilhelmsh. Tageblates“ jedes elende Nachwort, jede Verleumdung, die sich gegen die Sozialdemokratie richtet, adaptieren, ausschlagen und verbreiten. Das nachzuweisen, ist im Falle Jinks gelungen. Der Bebel ist übrigens schon früher auch einmal bei gelungen, als das „Wilhelmsh. Tageblatt“ zwei hiesige Genossen in der abscheulichsten Weise verurteilt hatte. Der unverantwortliche Bebel, Herr Bebel, mag sich das — im Jahre 1886 ist der Fall passiert — von dem verantwortlichen Redakteur, Herrn Theodor Schö, zu Ruh' und Frommen einmal erzählen lassen.

Wilhelmshaven, 22. Dezember.

Der Ausschluß der Roteischen Zischler vor dem Einigungsamt des Gewerbeobergerichts. Wie in der Dienstagsnummer mitgeteilt, hat der Unternehmer Rote seine Zischler entlassen, weil sie sich weigerten, an Stelle der streikenden Zimmerer den Ausbau der Winterbaracke auf dem Schulschiff „Mars“ zu vollenden. Die ausgesperrten riefen nun das Gewerbeobergericht an, das sich zunächst als Einigungsamt in der Sache konstituierte. Auf gestern Abend 5 Uhr war Termin im Rathhause angesetzt, zu welchem Herr Rote und seine sieben ausgesperrten Zischler erschienen. Die Zischler als Kläger unterbreiteten den Einigungsamt, das aus den stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbeobergerichts, Herrn Marineapostel Wilsch, bestand, etwa folgenden Sachverhalt: Sie hatten von dem Beklagten eine Anzahl Proviantlisten anfertigen im Auftrag übernommen. Am Montag Morgen nun kam Herr Rote in die Werkstätte und befahl den Zischler, sofort nach dem „Mars“ zu gehen und die Baracke vollends aufzubauen, da die Zimmerleute die Arbeit niedergelegt hätten. Die Zischler sträubten sich und wollten von Herrn Rote Auskunft haben, wie die Sache stehe, warum die Zimmerer streikten. Herr Rote gab keine weitere Auskunft, sondern sagte den Zischler, sie sollten nur hingehen, sie bekämen die Stunde 40 Pfg. und der Ueberfluß von der Gesamtsumme, den es für den Ausbau der Baracke gäbe, werde in gleichen Theilen gezahlt. Die Zischler befürchteten aber, daß von einem Ueberfluß wahrscheinlich keine Rede sein könne und wollten wissen, wie viel Geld noch zu verarbeiten sei; am liebsten freilich wollten sie bei ihren Rufen bleiben. Da sagte Herr Rote, wenn sie nicht nach dem „Mars“ wollten, dann dürften sie in der Werkstatt auch nicht mehr arbeiten. Durch diese Drohung ließen sie sich beeindrucken, gingen nach dem „Mars“ machten aber dort mit den streikenden Zimmerleuten gemeinsame Sache. Als Herr Rote kam, wurde er mit Schreien die Verbrüderung gemacht. Den Forderungen der Zimmerer wollte er nicht entsprechen, die Zischler wollten deren Arbeit nicht verrichten, so wies er diese von Bord und verbot ihnen in die Werkstatt zurückzugehen, sie seien entlassen. Ihre Arbeit werde er durch einen Unparteiischen abschätzen lassen und sie danach ausbezahlen. Nach dieser Darlegung verlangten die Zischler die Ausführung des begonnenen Auftrages und eine Entschädigung für die zwei Tage, an denen sie feiern mußten. Herr Rote sagte der Darlegung der Zischler im Allgemeinen zustimmen, behauptete aber, daß die Zischler nicht bloß nun Rufen machen angenommen seien, wie jene jetzt behaupten, sondern zu allen vorkommenden Zischlerarbeiten und solche seien auch beim Ausbau der Baracke auszuführen. Jedoch konnte Herr Rote auf Verhalt nicht leugnen, daß die Zischler auch Zimmerarbeit verrichten sollten und auch nicht in Abrede stellen, daß er den Zischler mit Entlassung gedroht, wenn sie nicht Streikbrecher werden. Freilich suchte er die für ihn sehr ungünstige Thatsache abzumäßen dadurch, daß er sagte, er sei aufgeregt gewesen und wisse nicht mehr, was er in der Aufregung gesagt habe. Dann fragte Herr Rote über die oben Zimmerleute, die nun schon zum zweiten Mal an ihn höhere Lohnforderungen gestellt hatten, wenn er in der Klemme gewesen und durch Verträge gebunden gewesen sei. Daß er wahrscheinlich für ein Spottgeld die Arbeit angenommen und den Zimmerern nicht den tarifmäßigen Lohn von 48 Pfg. die Stunde bezahlt hat, davon sagte er nichts. Herr Rote erklärte

sich bereit, die Entlassung der Zischler wieder zurückzunehmen zu wollen. Sie sollen nicht nur ihren Koffer fertig machen, sondern auch noch weitere 75 Rufen zur Ausrüstung erhalten. Auf eine Entschädigung der Zischler für die zwei Tage, an denen sie feiern mußten und die der Vorsitzende in Höhe von 5 Mark vorzuschlagte, wollte er sich absolut nicht einlassen. Die Arbeiter wollten Angesichts des Weitaussehens die Einigung nicht scheitern lassen und ließen die Forderung der Entschädigung fallen, bebangen sich aber, weil sie nunmehr den Koffer bis Weihnachten nicht mehr fertig stellen konnten, am heutigen Abend einen entsprechenden Vorstoß aus, den Herr Rote auch zugestand.

Die hiesige Sparkasse bleibt wegen des Jahresabschlusses vom 27. bis 31. Dezember geschlossen.

Von der Marine. Das Schulschiff „Aix“, Kommandant Korvettenkapitän Goede, ist am 18. Dezember in Kamerun angekommen und beabsichtigt am 6. Januar nach Sao Thomé in See zu gehen. Das Schulschiff „Stein“, Kommandant Kapitän zur See Deichs, ist am 19. Dezember in Havana angekommen und beabsichtigt am 27. Dezember nach Portorico in See zu gehen. Der Postdampfer „Wöwe“, mit der Ablösung für den Kreuzer „Wöwe“, Transportfähiger Kapitänleutnant Gohsien, ist am 19. Dezember in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Weiterreise nach Wien fortgesetzt.

Dreppens, 22. Dezember.

Gemeinderathssitzung. In der gestern nach Gedes Bericht abgethanen Gemeinderathssitzung wurde folgendes beschlossen: 1. Es wurde auf Vorschlag der Armenkommission die Wittes-Damen bis auf Weiteres als Hausmutter für das hiesige Armenarbeitshaus gewählt. 2. Bezüglich einer Anfrage des Großherzoglichen Anstalts Jener, betreffend Erhaltung von Rollen auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes aus der hiesigen Gemeindefrankenkasse, verhielt der Gemeinderath sich ablehnend, während ein anderer Antrag die Verantwortung des Gemeinderaths land. 3. Verschiedene Anträge auf Erlass von Beschlüssen sowie Bundessteuer landen zum Theil Zustimmung des Gemeinderaths. 4. Sodann wurden mehrere Resanzen über Bundessteuer, Gemeindeumlagen und Armenbeiträge zum Abgang bewilligt.

Oldenburg, 21. Dezember.

Ein Wohlthäter. Dem Oldenburger Volksheimstättenverein sind von einem alten Oldenburger im Ausland, der nicht genannt sein will, für seine menschenfreundlichen Zwecke 10 000 Mk. überliefert worden. Ein Zittlichteits-Attentat auf ein junges Mädchen wurde dieser Abende von einem jungen Manne in der Nähe von Wäzperlebe auszuführen versucht. Das Mädchen war kräftig genug, des Unholdes sich zu erwehren. Wie es heißt, soll die Gendarmetrie dem Attentäter auf der Spur sein.

Yermischtes.

Chronik der Eisenbahnunfälle. Aus Kolmar i. E. wird gemeldet: Am Montag fuhr vor dem hiesigen Güterbahnhof ein in der Station einfahrender Güterzug in einen zur Abfahrt bereit stehenden Güterzug. Die Maschinen beider Züge sind schwer beschädigt. Eine Reihe von Wagen sind theils zertrümmert, theils erheblich beschädigt. Dem „Elsässer Tageblatt“ zufolge ist ein Drenner todt, ein anderer schwer verwundet. Man vermutet, daß der Nebel, der die ganze Nacht über auf der Station lag, die Beamten irreführte hatte. Der Verkehr ist gesperrt. Nach einer späteren Nachricht sollen beide Maschinen und zehn Wagen hart beschädigt sein, die Station bietet ein Bild großer Verwüstung, der Verkehr auf dieser wichtigen Weltverkehrslinie ist zum Theil unterbrochen. Aus Wiesbaden wird amtlich gemeldet: Am Montag Nachmittag 12 Uhr 40 Min. ist der von Limburg kommende Personenzug Nr. 336 bei der Einfahrt in den Bahnhof Kamburg auf eine Rangirabtheilung des Güterzuges Nr. 875 aufgefahren. Leicht verletzt wurden der Hilfsbeizer Müller aus Limburg, Vorkassierer Hochheimer aus Frankfurt a. M. und Bademeister Kapler

aus Nieberhausen. Beschädigt wurden die Maschinen beider Züge, ein Packwagen und ein Güterwagen. Außerdem wurde der Aufbau des Packwagens, welcher im Personenzuge lief, zertrümmert. Nach dem Ergebnis der sofort vorgenommenen Untersuchung trifft das Verhängnis an dem Unfall ansehender den Lokomotivführer des Personenzuges, weil derselbe über das geschlossene Einfahrtssignal vorwärtsfahren hinaus gefahren ist. Der betheiligte Lokomotivführer war am Freitag dienstfrei und befand sich seit 5 Uhr früh im Dienst.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 21. Dezbr. Die Vorgänge in Ostasien lassen darauf schließen, daß es sich um eine Aufstehung Chinas zwischen Rußland und Deutschland und Frankreich, wenn auch nur der Rüstungsgebiete handelt. Japan, dem die drei Mächte die Völkergemeinschaft von Theilen der chinesischen Küste verweigern, wird sich das nicht so leicht gefallen lassen. Wie ein Telegramm aus Yokohama meldet, hat auf die amtliche Mittheilung Rußlands bei der japanischen Regierung über die Befragung von Port Arthur, ein großes japanisches Geschwader Nagasaki verladen.

Berlin, 21. Dezbr. Der Volk's zufolge erlosch Abgeordneter Freiberger's Stimm bei dem Reichstagspräsidenten Einspruch und beantragte Abhilfe dagegen, daß Abgeordneter Bebel in dem amtlichen Bericht über die Reichstagsitzung vom 15. Dezember bei den Stellen, betreffend seine Äußerungen über den Redakteur Jinks, willkürliche Änderungen vornehme, welche, wie die „Post“ sagt, von Fälschungen nicht weit entfernt seien.

Frankfurt a. M., 21. Dezbr. Die Tante des Kreuzers M. wurde heute durch den Admiral Hollmann soll-gew. Das Schiff erhielt den Namen „Wien“. Bremen, 21. Dezbr. Nach einem Telegramm aus Wien ist der „Neuer Zeitung“ in Österreich der Vorbehalt entzogen worden. Die Leitung der Wiener-Ztg. nimmt als Grund an, die Beurtheilung der österreichischen Regierungspolitik gegen die Deutsch-Oesterreicher.

Schwelm, 21. Dezbr. Gestern Abend 6 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Kleinbahn mit dem Raden-Jülicher Zuge, wobei der Führer des elektrischen Wagens von dem Eisenbahnzuge erfasst und sofort zer-malmt wurde. Zwei andere Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Wie berichtet wird, entstand das Unglück dadurch, daß der Führer des Raden-Jülicher Zuges die Strecke zum ersten Male besah, den Schlagbaum nicht rechtzeitig erkannte und so die gefährliche Eisenbahnbarriere durchfuhr.

Frankfurt a. M., 21. Dezbr. Die Frankfr. Ztg. meldet aus Pest: In Mehadia, wo die Österreichisch-Ungarische Staatsbahn ein Bergwerk besitzt, erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, durch welche drei Arbeiter getödtet, vier lebensgefährlich und zwei leicht verletzt wurden.

Paris, 21. Dezbr. Panama-Prozess. Der Präsident verurtheilte heute den Angeklagten Planteau, welcher ebenfalls leugnete, Geld erhalten zu haben. Das Verhör wurde beendet; sämtliche Angeklagten leugnen entschieden, Gelder empfangen zu haben. Das Jugendverhör hat bereits begonnen.

Barcelona, 21. Dezbr. Die Arbeiter der Fabriken für Feinmehl in Manresa sind in den Ausstand getreten. Sie planen für heute eine Kundgebung. Vorrichtungsregeln sind getroffen. Nach einer späteren Meldung ist der Ausstand ein allgemeiner geworden. Die Streikenden durchzogen die Straßen und griffen eine Prostit. an, in welcher gearbeitet wurde. Eine Person wurde verwundet.

Janäber, 19. Dezbr. Nach den letzten aus Uganda hier eingetroffenen Nachrichten hielt Major Macdonald am 13. November das Fort Kubas, das die Aufständischen besaßen, immer noch eingeschlossen. Mehrere kleine Gefechte wurden geliefert, in denen die Aufständischen 150 Tödtet und Verwundete, einschließlich ihres Führers Mbarat, verloren. Die mit den Engländern verbündeten eingeborenen Truppen griffen das Fort an, wurden aber zurückgeschlagen, obgleich die Aufständischen, deren Zahl jetzt auf 200 angegeben wird, schwere Verluste erlitten.

◆ Weißt Du ◆ wieviel Nüsse im Glase waren? 1028 St. Gewinner: Fr. Bertha Sievert, Berl. Roonstr. 22, mit 1028, wobei diese den Gewinn bald abholen. Beteiligt waren 761 Personen, gerathen wurde als niedrigste Ziffer 429, als höchste 2014. — Gut gerathen hatten Paul Letwinsky mit 1030, Maria Jacobiat mit 1025, Amalie Herbers mit 1030, Helene Wehlinshy mit 1032, Frau Johanna Brinzen mit 1029; mögen sich diese für Ihre Nüsse auch ein kleines Geschenk abholen. A. M. Hübner, Werftstrasse 22. Hochfeine Tannenbaum-Bisquits Pfd. 40—60 Pfg., große neue Nüsse, alle gesund (keine alten) Pfd. 35 Pfg., bunte Lichte, 30, 24, 15 Stück 35 Pfg., vorzüglichen Rothwein, Fl. 60 Pfg., Portwein, Fl. 100 Pfg., hochfeine Backmargarine Pfd. 40 Pfg., 2 Pfd. 75 Pfg.

### Haus-Verkauf.

Ein Haus nebst Grundstück, worin seit Jahren ein flottgehendes Kohlen-Geschäft betrieben wird, ist unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Interessanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

C. Heilemann.

### Schuhmachergeschäft.

Interessanten, welche das Schuhmachergeschäft des verstorbenen D. E. Wieting in Schaar übernehmen wollen, können sich dort melden.

S. Schimilowitz,  
Neue Straße 8.

### Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von Portièren.

Dieselben werden, weil ich solche nicht weiter zu führen beabsichtige, zu spottbilligen Preisen gänzlich ausverkauft.

### Die vorzüglich. Biere

aus der Dampf-Bierbrauerei von Th. Festsäter aus Jever in Flaschen u. Gebinden bringe in empfehlende Erinnerung.

J. Fangmann,  
Wilhelmshaven, am neuen Markt.

### Zum Festbedarf

ff. Tafelmargarine pr. Pfd. 60 und 70 Pfg., Bad- u. Koch-Margarine pr. Pfd. 40 und 50 Pfg., Schmalz, garantiert rein, pr. Pfd. 40 Pfg., Konsum-Bruch-Chokolade pr. Pfd. 80 Pfg., braune Gewürz-Kuchen, ff. Pfannkuchen pr. Pfd. 30 Pfg.

ferner empfehle reinschmeckende Kaffee's zum Preise von 100 u. 120 Pfg. pr. Pfd.

Mießina-Apfelsinen  
Dtd. 80 Pfg.

Cigarren in großer Auswahl.

J. Hass,  
Bant.

### Spielwaaren

gebe von heute an zu jedem annehmbaren Preise ab.

H. Hitzegrad  
Bant, am Markt.

### Schultaschen

und  
Tornister

dauerhaft gearbeitet von 60 Pfg. an empfiehlt in großer Auswahl  
Aug. Weidhüner, Entler,  
Marktstraße.

## August Jacobs, Uhrmacher.

Grosses Lager  
in  
Uhren,  
Gold-, Silber,  
und  
Alfenide-  
Waaren.



Grosses Lager  
in  
Musikwerken,  
Nähmaschinen,  
Fahrrädern  
etc.

Führe das Beste, was die Industrie bietet,  
kaufe in Folge meines grossen Umsatzes sehr billig ein,  
u. verkaufe sämmtl. Waaren mit ganz geringem Nutzen!

## 1. M. Kariel. 1. Neue Wilhelmshavenersstr.

Baargeld! Baargeld!

### Um zu kontrolliren

welche Zeitung von meiner werthen Rundschäft am meisten gelesen wird,

soll dies Inserat \* Weihnachten! \*

beim Einkauf von

Herren- u. Knaben-Garderoben

in meinem Geschäft als

Baargeld

Ich vergüte jedem Inhaber dieser Nummern an der Kasse:  
beim Einkauf von 5 bis 10 Mk. . . . . **Mk. 0,50,**  
beim Einkauf von 10,50 bis 20 Mk. . . . **Mk. 1,00,**  
beim Einkauf von 20,50 und darüber . . **Mk. 3,00.**

Ich bitte das geehrte Publikum, von dieser Einrichtung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Sonntags bis Abends 8 Uhr geöffnet!

Baargeld! Baargeld!

## HERREN- u. KNABEN Bekleidung.

## Neujahrs-Karten

in moderner und geschmackvoller Ausführung

empfehlen

Die Buchdruckerei von Paul Hng.

Freundl. Logis  
für einen Mitbewohner.  
Neue Wilhelmsh. Straße 56, u.

Zu verkaufen  
zwei Schweine zum Weiterfüttern.  
Niem. Neubr., Mittelstraße 29.

### Zum Backen

empfehle  
Mandeln, süß und bitter, Citronat,  
Orangeat, Weizenpulver, Citronen-Öl,  
frisch gem. Gewürze, Hirschhornsalz,  
selbstthätiges Backmehl, do. Backpulver,  
Natron, Cremortartari, Pottasche, Nosen-  
und Orangeblüthen-Wasser, Vanille,  
Vanillesüder, gem. Kaffinade, Staub-  
und Hagelesüder.

R. Keil, Drog., 2. Roth. Kreuz.

Zu verkaufen  
mehrere Wohn- und  
Geschäftshäuser  
in bester Lage. Näheres bei  
Joh. Freudenthal,  
Neue Wilh. Straße 33.

## Großer Ausverkauf in Albums

wegen Aufgabe des Artikels gebe  
selbige zu und unter Einkaufs-  
preis ab.

H. Hitzegrad  
Bant, am Markt.

## Das beliebte Doppel-Malz Bier

ist wieder vorräthig und empfehle  
24 1/2 Flaschen für 3 Mark.

R. Herbers, Bant, Werftstr.

Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt  
versichert Gebäude und Mobilien  
zu mäßigen Prämien.  
Agentur-Wilhelmshaven: Georg Reich.

## Inserate

die etwa für die bereits am Freitag  
Nachmittag zur Ausgabe gelangende  
Weihnachtsnummer bestimmt sind, bitten  
wir bis spätestens Freitag Morgen  
10 Uhr, größere schon vorher, an uns  
gelangen zu lassen.

Die Expedition.

### Preisherabsetzung!

Sieben wieder eingetroffen:

Das Buch der Jugend  
von Emma Adler.

In Prachtband gebunden (früher 2 Mk.)  
jetzt nur noch 1 Mk.  
Prächtiges Festgeschenk  
für die Arbeiterjugend empfiehlt die  
Buchhandlung des Nordd. Volksbl.  
Neue Wilhelmshavenstr. 33.

## Die Neue Zeit

Revue  
des geistigen u. öffentl. Lebens.  
Herausgeg. v. J. G. W. Dick, Stuttgart  
unter Mitwirkung  
fast aller namhaften sozialistischen Schriftsteller  
des In- und Auslandes  
Erscheint wöchentlich in Heften à 25 Pfg.

Buchhandlung  
des Nordd. Volksblattes,

## Antonslust.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage  
(Sonntag, 26. Dez.):

## Große Tanzmusik

in meinem neuerbauten Saale,  
wozu freundlich einladet

W. Böök.

## Papierwäsche

empfehlen  
G. Buddenberg,  
Neue Wilhelmsh. Straße 3.

Neue Zuforderungen traf ein in  
Wild- und Zahn-Sohlleder  
allerfeinsten halbdarfter Gerbung. Halte  
dieselben in Kästern sowie in Zohlen-  
Auschnitt zu bekanntem sehr billigen  
Preisen bestens empfohlen.  
Ferner empfehle ichone Zohleder-  
Abfall-Stücke billig.

C. Ocker, Neufheppens,  
Knoorrstr. 6, am Marktplat.

## Kohlensäure

empfehlen  
R. Herbers, Bierverl., Bant.

Zu vermietthen  
zum 1. Januar eine dreiräumige  
Oberwohnung.  
Neue Wilhelmsh. Straße 39.

Zu vermietthen  
mehrere Unter- und Ober-  
wohnungen zum 1. Jan. u. 1. Febr.  
J. Japfe, Bant.

Zu vermietthen  
zum 1. Februar eine vierräumige  
Wohnung mit allem Zubehör.  
H. Frels, Beel. Börsenstr. 12.

Gesucht  
auf sofort für einige Tage in der Woche  
eine ältere Frau oder Mädchen.  
Bantstr. Straße 11.

**Sämmtliche** 

**• Winter-Sachen**

als

 Winter-Paletots, Winter-Anzüge,

 Kragen-Mäntel f. Herren u. Knaben,

 Loden-Zoppen, Woll. Schlafdecken,

 Sämmtl. Unterzeuge, Woll. Westen









geben bis Weihnachten

**bedeutend unter Preis ab!**

**Alle andern Sachen staunend billig!**

 Bei uns kaufen Sie nur neue, gediegene Sachen, keine alte, verlegene Waare! 

**Konfektionshaus Gebr. Hinrichs**

Göferstraße, am Park.

**Waarenhaus**  
**B. S. Bührmann.**

---

Sämmtliche noch auf Lager habende

**Damen-Konfektion**

Jackets, Kragen, Capes, Stoffröder, Abendmäntel, Kinder-Mäntel usw.

sollen zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden.

**Julius Schiff**

M. Philipson Nachf.

Größte Konfektionsgeschäfte der Stadt Bismarckstr. 12 u. Marktstr. 30.

---

Meine Anzüge und Ueberzieher sind bekannt als ganz vorzügliche!!

Bei den kolossalen Vorräthen sind gutpassende, extra zugeschnittene Sachen für Dicke, Dünne, Lange, Kleine.

**Ausnahme-Preise!!**

**Humoristischer Club „Fidel“.**

**Einladung**

zu der am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) im Lokale des Herrn Th. Joel (Jadebusen) stattfindenden

**Weihnachtsfeier**

bestehend in Großen humorist. u. theatralischen Aufführungen, verbunden mit großer Gratis-Verlosung.

Stoffenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf. Mit Loosnummer 40 Pf.

Karten sind zu haben bei Herrn Th. Joel, Friseur A. Gerbersmann und bei den Clubmitgliedern.

Indem wir ein reichhaltiges, neues Programm gewählt haben, versprechen wir dem geehrten Publikum einen genussreichen Abend und bitten um recht zahlreichen Besuch.

**Th. Joel. Der Vorstand.**

1. Männer-Stemm- u. Ringclub Doppelsche, Bant.

**Einladung**

zu dem am **Sonnabend, 25. Dezember** (1. Weihnachtsfeiertag) im Lokale des Herrn **Wilhelm Herrscher** (Bahnhofrestauration) stattfindenden

**Club-Wettstreit**

verbunden mit **Abendunterhaltung u. Gratisverlosung.**

Beginn des Wettstreites Nachm. präzise 3 Uhr, der Abendunterhaltung Abends 8 Uhr.

Programme im Vorverkauf 40 Pf. sind zu haben im Festlokal, Bahnhofrestauration, sowie bei sämtlichen Clubmitgliedern. — An der Kasse 50 Pf. — Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Der Vorstand.**

**Frisches Füllfleisch**

empfiehlt **H. Kreis**, Berl. Vorkenstr.

Bei der Weihnachtsbescherung in der Kinderbewahrschule ist ein weißes Damentailentuch abhanden gekommen. Abzugeben

**Rettenstraße 1.**

**Geburts-Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich anzugeben

Bant, 21. Dezember 1897.

**Eduard Johannsen u. Frau**  
Elite geb. Dieck.

**Dem Holzwurm A. B.**

zu seinem 27-jährigen Blogeneste ein dreimal dannerndes Hoch, daß die ganze Heilbank madelt und er vor Angst nach dem Sagbuch zappelt.

Schösch, heit noch twee Sagbüd???

**II. 1. 2.**



**Zum Feste**  
empfehlen wir unser

**Salvator-Bier**

in Gebinden und Flaschen ohne Preisaufschlag!

Nichtungsbock

**Wilh. Aktien-Brauerei.**

---

**Der wahre Jacob Nr. 297**

ist erschienen. **Guchhandlung des Nordd. Volksblattes.**

Dierzu eine Beilagen.